

Dr. Matthias Sellmann, Theologe, Soziologe, Fußballnarr,
Katholische Sozialethische Arbeitsstelle Hamm



Der Ball rollt, wie er will

Meine Güte, haben Sie das miterlebt, wie der Ball bei den Holländern lief? Wie am Gummiband gezogen flipperte er sich von Oranje-Bein zu Oranje-Bein, von der Tiefe in die Spitze, um schließlich im gegnerischen Tor zu landen, als habe er nur dort einen Ruheplatz. Und wie störrisch lief der Ball bei uns, als es gegen die Kroaten ging!

Dann wiederum dieses verrückte Spiel der Türken, die in den letzten 15 Minuten des Spiels ein 0:2 in ein 3:2 verwandeln! Es war, als müssten die Türken den beleidigten Ball erst streicheln und bitten, bis

er ihnen seine Gnade gewährt und sich ihrem Willen fügt.

Ja, es ist der Ball, der im Fußball den Ton angibt. Oft treibt seine Eigensinnigkeit Spieler wie Fans zur Verzweiflung. Im Fußball-Jargon heißt es dann: »Der Ball will nicht ins Tor«, und das heißt ja wohl: Er macht einfach, was er will.

Denn der Ball ist eine Kugel. Und darum stimmt einfach, was Uwe Seeler mal so blöd-genial gesagt hat: »Der Ball ist rund. Wär' er eckig, wär's ja ein Würfel.« In diesem Satz liegt tatsächlich das ganze Geheimnis des Fußballspiels. Allerdings: Als

Kugel hat der Fußball eine symbolische Bedeutung, die zu tiefsten philosophischen Reflexionen Anlass gibt. Darum hier einmal – statt Sudoku – einige kleine weltgeschichtliche Anmerkungen zur Kugel als Hirnjogging für Kirchenzeitungsleser:

Für die Alten, die Denker der griechischen Antike, war die Kugel schlicht das Göttliche. Man war in der kosmischen Seinskugel geborgen wie in einer wohligen Höhle. Die Kugel galt als die ursprünglichste Form, aus der alle anderen Formen entstanden; die stärkste Form, weil alle Punkte an der Kugeloberfläche von der Mitte gehalten werden; die weiseste Form, denn die Wölbung der Kugel kehrt immer wieder in sich zurück; die schönste Form, da sie in sich ruht und vollkommene Harmonie bezeugt. Zudem ist die Kugel eigensinnig: Ein kleiner Anstoß genügt, und sie bewegt sich, liefert sich

KMG4000.K+V1

dem unebenen Gelände aus und rollt, bis es ihr gefällt, wieder still zu stehen. Wer sie rollen sieht, der merkt, dass sie für die Bewegung geboren ist, nicht für die Ruhe.

Auch bei uns Heutigen ist es noch so, dass Kugelspiele uns ins Träumen versetzen. Wenn die Kinder Murmeln werfen, wenn beim Roulette die Kugel läuft, wenn Seifenblasen schweben oder Lotokugeln fallen, halten wir den Atem an. Denn der Weg der Kugel ist nie vorhersehbar; er ist zugleich Glück wie Geschick.

Beim Fußball kommt noch hinzu, dass diese vollkommenste aller Formen mit dem größten Bewegungskomplex behandelt wird, den der Mensch zur Verfügung hat: Bein und Fuß. Mit Füßen läuft man, tritt man, stößt man sich ab. An Bein und Fuß sind die stärksten Muskeln montiert, nicht aber die feinsten Nerven.

Die liegen in den Händen. Im Fußball kommen größte Gegensätze zusammen: Die Grobheit des Fußes und die Anmut der Kugel.

Es gibt kein anderes Spiel, das sich zwischen zwei derartige Extreme spannt. Beim Tennis kann man, so hat es Jimmy Connors mal gesagt, den kleinen Ball hassen und ihn immer wieder zurück hauen. Beim Fußball muss man den Ball lieben und sich ihm anvertrauen.

Insofern kann der Fußball ein Symbol sein für den Heiligen Geist: Er ist selber eigensinnig wie ein Ball und weht, wo er will. Liebevoll wacht er über der Erde wie der Adler über dem Ei, hieß es im Mittelalter. Auch er verzweifelt manchmal über die Eigensinnigkeit seiner Weltkugel. Doch immer wieder versteht er es, den Ball wie mit einem Gummiband an seinen Fuß zu binden. Und so bringt er uns ins Endspiel. ■

22.6.08